

*Encyklopedija sučasnoji Ukrajinjy.* Tom 1: A. Kyjiv: Koordynacijne Bjuro ESU Nacional'noji Akademiji Nauk Ukrajinjy 2001. 824 S., 1828 Illustr., 50 Tafeln, 12 Karten.

In der deutschsprachigen Einleitung dieser Ende 2001 erschienenen 'Enzyklopädie der Ukraine von heute' (abgekürzt ukrain. ESU), die parallel zu einer englischen und französischen den nichtukrainischen Leser über das Vorhaben informieren soll, wird dieses Werk als „Enzyklopädie der modernen Ukraine“ (abgekürzt EMU) bezeichnet. Der erste Band im Format 22 x 29 cm enthält den Buchstaben A mit 2.732 Stichwörtern, die Gesamtausgabe ist auf etwa 25 bis 30 Bände angelegt. Die Redaktionsleitung hat Akademiemitglied Ivan Dzjuba inne.

Kennern der neueren ukrainischen Literatur und der osteuropäischen Geschichte ist Ivan Dzjuba kein Unbekannter. Er war führend an der geistigen Erneuerung des gesellschaftspolitischen Lebens der Ukraine zu Beginn der 1960er Jahre beteiligt und ist vor allem mit seiner kritischen Analyse „Internacionalizm čy rusyfikacija?“, die seinerzeit in mehrere Fremdsprachen – sogar ins Chinesische – übersetzt wurde, bekannt geworden. Darin hatte er auf die nationalen Widersprüche der ehemaligen Sowjetunion aufmerksam gemacht und durch die auf diese Weise im Inneren des Landes ausgelöste Diskussion auch zum späterem Zerfall der Sowjetunion beigetragen. Weitere Mitglieder der Schriftleitung sind die Akademiemitglieder A. Žukovs'kyj (Paris), O. Romaniv (L'viv) u.a., Redaktionssekretär ist M. Železn'ak.

Im Vorwort dieses ersten Bandes heißt es u.a. (S. 4): „Die Enzyklopädie der Ukraine von heute' ist das erste vielbändige Werk, das alle Wissensbereiche zur Ukraine vom beginnenden 20. Jahrhundert bis heute erfaßt. Sie vermittelt ein vollständiges Bild der neuzeitlichen Ukraine, informiert über Ereignisse, Institutionen, Unternehmen, Wirkungsbereiche, Begriffe und Personalien sowie alle Sphären des ukrainischen Lebens, spiegelt die heutigen Ansichten historischer Abläufe und Gestalten wider.“

Daß eine Ukraine-Enzyklopädie der Gegenwart in der heutigen unabhängigen Ukraine erscheint, die wie andere postkommunistische Länder eine schwere wirtschaftliche und moralische Krise durchlebt, belegt die Aufmerksamkeit der ukrainischen intellektuellen Elite gegenüber ihrer Kulturgeschichte. Den Initiatoren ging es darum, eine Grundlage für ein wahrheitsgemäßes, wissenschaftliches Urteil über das Land, seine Kultur und Geschichte zu schaffen, die nicht nur in der Ukraine selbst sondern auch bei ihren Nachbarn und in der Welt als zuverlässige Quelle dienen soll. Dies um so mehr, als die Ukraine infolge ihrer widrigen Geschichte keine normalen kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten gehabt hat.

In der umfangreichen Einleitung wird auf vorhergehende ukrainische Enzyklopädien hingewiesen. Es heißt dort (S. 5): „Die Idee, eine Enzyklopädie der Ukraine von heute herauszugeben, hat in wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Kreisen der Ukraine sowie der Diaspora ein weites Echo gefunden. Sie erhielt die Unterstützung der Nationalakademie der Ukraine, die ihr Redaktionsräume und einen Vier-Personenetat zur Verfügung stellte. Alles übrige wird durch kostenlose Beiträge einer umfangreichen Gruppe von engagierten Wissenschaftlern und Kulturschaffenden bestritten.“

Der Redaktion steht vielfaches Material vorhergehender ukrainischer Enzyklopädien zur Verfügung. Die erste ukrainische Enzyklopädie „Ukrajins'ka zahal'na ency- klopedija“ war 1930 bis 1935 in drei Bänden in L'viv (Lemberg) unter der Leitung des Anthropologen Ivan Rakovs'kyj erschienen.

Ivan Rakovs'kyj wie auch eine Reihe weiterer Autoren dieses Werks waren Mitglieder der Wissenschaftlichen Ševčenko-Gesellschaft, die 1873 auf Initiative ostukrainischer gebildeter Adelskreise in Lemberg gegründet worden war. Zunächst sollte sich die Gesellschaft der Förderung ukrainischer Literatur widmen, zumal der Druck ukrainischer Bücher im zaristischen Teil der Ukraine verboten war. Doch schon bald danach wurde der Aufgabenkreis der Gesellschaft erweitert.

In dieser Lemberger 'Ukrainischen Allgemeinen Enzyklopädie' waren zum ersten Mal alle Bereiche des menschlichen Lebens und Wissens erfaßt worden. Sie war gleichzeitig die erste Quelle einer wissenschaftlichen Darstellung der ukrainisch bevölkerten Gebiete, ihrer Mundarten, Geschichte und wissenschaftlichen Erforschung. Das umfangreiche ukrainistische Material im 3. Band unter dem Stichwort UKRAJINA (S. 360-1000) hatte der Sprachwissenschaftler Vasyľ Simovyč redigiert. Er war aktives Mitglied des Prager Linguistenkreises und einer der ersten Phonologen unter den ukrainischen Linguisten. George Shevelov hat dessen sprachwissenschaftliche Beiträge der Jahre 1932-1943 im Jahre 1984 ediert.

Vorbereitende Arbeiten in den beginnenden 1930er Jahren, in der Ukraine selbst eine ukrainistische Enzyklopädie der Sowjetukraine herauszubringen, wurden Mitte der 30er Jahre eingestellt. Erst 1959-1965 erschien in Kyjiv die „Ukrajins'ka rad'ans'ka encyklopedija“ (abgekürzt URE) in 17 Bänden; eine russische und englische Version erschien 1967. Seinerzeit hatten diese Ausgaben dazu beigetragen, daß in der Ukraine Kenntnisse über Land, Leute, Wissenschaft und Kultur des Landes unter die Bevölkerung kamen. Sie unterstrichen die Bemühungen der ukrainischen gebildeten Schicht, zumindest das formale Recht auf eine Entfaltung der Wissenschaft in der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik zu bekunden.

Ungeachtet ihres informativen allgemeinbildenden Charakters waren die Angaben der URE über die Ukraine und speziell ihre Kulturgeschichte recht dürftig und tendenziös, weil sie der Unionspolitik untergeordnet sein mußten. Bedeutende ukrainische Autoren der Barockzeit wurden der russischen Literatur zugerechnet, Sprach- und Literaturwissenschaftler sowie Dichter und Schriftsteller, die Opfer des Stalinismus geworden waren, durften nicht erwähnt werden, oder ihr Werk wurde lückenhaft, zuweilen wahrheitswidrig dargestellt.

Eben diese Umstände trugen dazu bei, daß die im Herbst 1947 in der deutschen Emigration wieder ins Leben gerufene Wissenschaftliche Ševčenko-Gesellschaft (sie war 1940 in Lemberg nach dem Anschluß Galiziens an die Sowjetukraine von den sowjetischen Behörden liquidiert und in ein sozialwissenschaftliches Institut der Akademie der Wissenschaften umgewandelt worden), mit dem Geographen Volodymyr Kubijovyč an der Spitze (1900-1985), alle wissenschaftlichen Kräfte mobilisierte, die die Ukraine verlassen hatten, um zunächst eine ukrainischsprachige (Encyklopedija ukrajinoznavstva, Bd. 1-2, 1949-52) und später eine englischsprachige (Ukraine. A concise encyclopedia, Bd. 1-2, 1963-1971) Enzyklopädie der Ukrainekunde herauszugeben; diesen beiden Sach-Enzyklopädien folgten Stichwort-Enzyklopädien, eine ukrainischsprachige (Encyklopedija ukrajinoznavstva. Slovnykova častyna, Bd. 1-10, 1955-84) und eine englischsprachige (Encyclopedia of Ukraine, Bd. 1-5, 1984-2001)

Die englischsprachigen Ausgaben beruhen größtenteils auf dem für die ukrainischen Fassungen erarbeiteten Material, das ergänzt bzw. aktualisiert wurde. Die Finanzierung und die Herausgabe der angeführten vier Ausgaben ermöglichten großzügige Spenden der zwei Millionen zählenden ukrainischen Diaspora, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg in Mittel- und Westeuropa, den beiden Amerika sowie in Australien angesiedelt hatte.

Im Vorwort zum ersten Band der 1984 edierten englischen Ausgabe heißt es: „Unser Ziel ist es, genaue Angaben festzuhalten, vor allem Namen jener Kulturschaffenden der älteren und noch nicht sehr fernen Vergangenheit der Ukraine zu vermitteln, die heute in der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik verschwiegen werden. Unsere Arbeit wird sowohl für die in der Diaspora lebenden Landsleute als auch für Slavisten von Nutzen sein. Schließlich wird sie auch eine Quelle für die Heimat darstellen, wenn eines Tages bessere Bedingungen anbrechen, die die Entwicklung einer unverfälschten Wissenschaft ermöglichen“.

Nachdem die Ergebnisse und Erfahrungen der in der Diaspora entstandenen Enzyklopädien, die seit 1993 bereits teilweise in der Ukraine im Nachdruck der in L'viv (Lemberg) wiederbelebten Wissenschaftlichen Ševčenko-Gesellschaft zugänglich waren,

wurde mit der Druckvorbereitung der „Enzyklopädie der Ukraine von heute“ begonnen. Die beiden Leiter der Wissenschaftlichen Ševčenko-Gesellschaft in der Diaspora (Arkadij Žukovs'kyj, Paris) sowie in L'viv (Oleh Romaniv) gehören zum Redaktionsteam der ESU. Der Redaktion in Kiew wurde von den Herausgebern der Diaspora-Enzyklopädie eine umfangreiche Datei zur Verfügung gestellt, die eines Tages zusammen mit der neuen, während der Arbeit an der ESU entstehenden Datenbank der Nationalakademie der Wissenschaften der Ukraine übergeben werden soll.

Der erste Band der Enzyklopädie zeigt, daß es Džuba gelungen ist, eine Reihe kritischer Autoren zu engagieren. Neben Artikeln zum Allgemeinwissen (Avtarkija, Al'pinizm) beschreiben sie in sachlichem Ton zum Beispiel die Geschichte Afghanistans und Österreich-Ungarns (Avstro-Uhorščyna), wobei sie jeweils deren Verbindung zur Ukraine hervorheben; der Artikel zu Jurij Andropov beleuchtet seine Rolle als Botschafter in Budapest während der Niederschlagung des ungarischen Aufstands 1956 sowie als KGB-Chef, der nach Chruščov das Tauwetter beendete und die Bürgerrechtsbewegung besonders in der Ukraine unterdrückte. Der Artikel über Adventisten (Adventyizm) informiert über die Präsenz dieser protestantischen Sekte in der Ukraine, über Agnostik (Ahnostyka) schreibt der ehemalige Gewissensgefangene und Philosophiestudient Vasyl' Lisovyj. Mehrere umfangreiche Artikel sind der Dynastie Antonovyč gewidmet, angefangen mit dem Gelehrten Volodymyr Antonovyč, dem Begründer der Kiever Historischen Schule, dessen Sohn Dmytro und Enkel Marko ihre wissenschaftliche Tätigkeit außerhalb der Ukraine in Prag bzw. in Kanada fortsetzten und auch jetzt noch fortsetzen. Teilweise umfangreiche und mit einem Photo versehene Artikel werden jungen Kunsthistorikern wie Avramenko Olesja oder Sportlern wie Atamas' Volodymyr gewidmet, doch es fehlt seltsamerweise der Philosoph Aristoteles.

Dennoch sollte eines Tages die Geschichte eine Kehrtwendung machen; nicht nur Artikel über Vertreter und Institutionen in der ukrainischen Diaspora und die sachliche Darstellung etwa des Antikommunismus (Antykomunizm) werden es den Herausgebern der USE eines Tages unmöglich machen, ihre Vorgänger von der URE nachzuahmen, die Ende der 1950er Jahre ihren Abonnenten eine Rasierklinge und lose Blätter zum Buchstaben B zuschickten, um die Seite mit dem Artikel über Berija auszuschneiden und durch die neue, bereinigte Version zu ersetzen...

### Literaturverzeichnis

- Džuba, I. 1968. *Internacionalizm čy rusyfikacija*. München; Sucasnist'. (Engl. Übersetzung; *Internationalism or russification. A study in the Soviet nationalities problem*. London 1968, <sup>1</sup>1970, <sup>2</sup>1974.)
- Encyclopedia of Ukraine*. 1984-2001. Vol. 1-2. Ed. by Volodymyr Kubijovyč, vol. 3-5, edited by Danylo Husar-Struk. *Index and Errata*. Compiled by Andrij Makuch. Toronto, Edmonton.
- Encyklopedija ukrajinoznavstva*. 1949-1952. Pid redakcijeju Volodymyra Kubijovyča i Zenona Kuzeli. Bd. 1-2 München, New York.
- Encyklopedija ukrajinoznavstva. Slovnykova častyna*. 1955-1984. Holovnyj red. Volodymyr Kubijovyč. Bd. 1-10. Paris, München, New York. (Nachdrucke; L'viv <sup>2</sup>1993-2000, L'viv Bd. 1-11, <sup>3</sup>2003)
- Simovyč, Vasyl'. 1984. *Ukrainian linguistics. Studies and articles*. Edited by George Y. Shevelov. Ottawa.
- Ukraine. A concise encyclopedia*, prepared by the Shevchenko Scientific Society. 1963-1971. Edited by Volodymyr Kubijovyč. Bd. 1-2 Toronto.
- Ukrajins'ka rad'ans'ka encyklopedija*. 1959-1965. Bd. 1-17. Kyjiv. (Alfavitnyj predmetno-imennyj pokazčyk. Kyjiv 1968.)
- Ukrajins'ka zahal'na encyklopedija. Knyha znann'a*. 1930-1935. Pid redakcijeju Ivana Rakovs'koho. Bd. 1-3. L'viv.